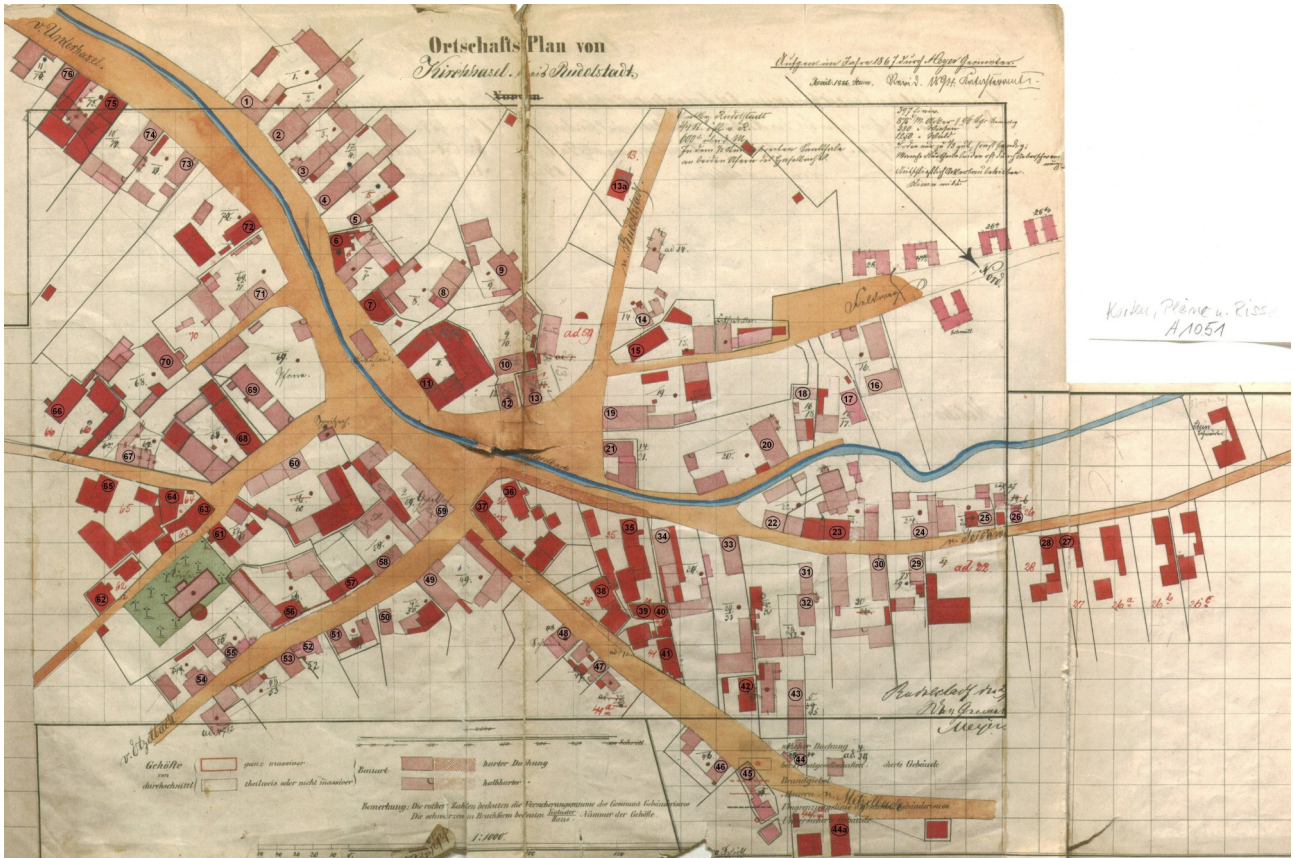


9. Kirchhaseler Wohnhäuser und Höfe, ihre Besitzer und Bautätigkeiten 1860-1900

Laut Pfarrer J.F. Theodor Wohlfarth wurden bei der amtlichen Zählung 1857 insgesamt 72 Wohnhäuser, 56 Ställe, 69 Scheunen, 45 Schoppen festgestellt. Die Einwohnerzahl betrug 69 Familien mit 382 Personen, worunter 182 männlichen und 200 weiblichen Geschlechts waren. 1862 war der Gebäudebestand noch der selbe, aber die Einwohnerzahl hatte sich auf 397 erhöht.



Ortschaftsplan von Kirchhasel von 1867, revidiert 1886 und 1891 (ThStAR Karten, Pläne, Risse A1051)

Nr. Hausbesitzer, durchgeführte Baumaßnahmen

- 1 Bohne, Johanne Henriette, geb. Jäcksch
- 2 Gölitzer, Johann Heinrich (seit 1859)
- 3 Gölitzer Heinrich
- 4 Kellner, die Schwestern Karoline Henriette Therese & Auguste Henriette Ida
- 5 Schuster, Heinrich Nikol & Ehefrau Katharine Barbare, geb. Hein
Schuster, Hermann (Landwirt) baut 1884 ein 8x7 m großes Stallgebäude hinter dem Wohnhaus (UG massiv, OG Fachwerk mit Laubengang) und dahinter eine Remise.
- 6 Hercher, Heinrich Karl stellte 1871 den Antrag auf Konzession zum Betrieb einer Restauration. Da beim Bau der Saaleisenbahn 1870-1874 viele Arbeiter beschäftigt waren, war ein erhöhter Bedarf an Schankwirtschaften vorhanden. Die **2. Gaststätte** im Dorf wurde in seinem Wohnhaus eingerichtet. 1875 beschloss die Gemeinde die Einführung einer Biersteuer. Der „Restaurateur“ Karl Hercher musste für die Jahre 1876 und 1877 pro Monat 9,50 Mark Biersteuer an die Gemeinde zahlen. Dreiviertel des Bierkonsums wurde jedoch in der Petzold'schen Gaststätte (dem ehem. Gemeindegasthof) versteuert. 1878 baute Karl Hercher sein Wohnhaus neu und beantragte, die untere Hausecke einige Zoll auf die Straße rücken zu können. Trotz Ablehnung überbaute er die Grenze und musste dafür 2 Mark pro m² Grundfläche Strafe zahlen. Neben der Hofeinfahrt links wurde ein Verkaufsladen geschaffen, der über eine Treppe und eine separate Eingangstür von der Straße zu erreichen war. 1878 wurde auch ein neues Fachwerkgeschosses auf die alte Scheune gebaut.
- 7 Lemnitzer, Johann Heinrich & Ehefrau Johanne Louise Therese, geb. Bergner

ohne Haus-Nr.: **altes Gemeindebrauhaus und Gemeindebrunnen** vor Röllers Hofeinfahrt.

Das alte Gemeindebrauhaus, das 1870 an Heinrich Petzold verkauft wurde, hat der neue Besitzer nach der Errichtung einer moderneren Brauerei (Nr.11) 1877 stillgelegt und 1888 zum Verkauf ausgeschrieben. Die Gemeinde Kirchhasel interessierte sich für den Rückkauf des Gebäudes, nahm jedoch wegen des hohen Preises von 2000 Mark vorerst Abstand. 1892 erwarb die Gemeinde das Gebäude aber doch, um es abzureißen.

8 Rölller, Johann Karl (seit 1864)

Rölller, Karl (Landwirt) 1882/83 Umbau des Kuhstalles, 1888 Veränderungen im Wohnhaus

9 Hercher, Christian Friedrich Hermann (seit 1861).

1877 Neubau eines massiven Schweinestalls mit 8 Schweinebuchten und Fachwerk-OG

1881 Bau einer 8,0x4,5 m großen Holzremise neben der Scheune hinter Röllers Wohnhaus.

1892 Abriss der schadhafte Holzwände und decke im Stall. Sie werden durch massive Wände und eine massive Wölbdecke ersetzt. Vergrößerung des neben dem Stall befindlichen Grasraumes. Außerdem Einziehung von Fachwerk-Innenwänden im EG und OG des Wohnhauses und Errichten eines Schornsteins und einer Feuerstätte in der neu abgeteilten Kammer über dem Stall (Antragsteller: Landwirt Hermann Hercher)

10 Zorn, Samuel Heinrich & Ehefrau Katharine Barbare

11 Hercher, Karl Heinrich & Ehefrau Emilie Louise Bernhardine, geb. Wohlfarth

Auf dem Grundstück wurde 1877 die neue **Privatbrauerei** des Heinrich Petzold (1828-1883) gebaut. H. Petzold hatte 1870 den Gemeindegasthof (siehe Nr. 59) und das alte Gemeindebrauhaus gekauft. Wegen der raschen Verbreitung des Exportbieres nach bayrischer Brauart, das gegenüber dem bisher gebrauten, leichten, zum sofortigen Verbrauch bestimmten obergärigen Bier den Vorteil hatte, über einen längeren Zeitraum lagerfähig und somit auch exportfähig zu sein, d. h. auch in andere umliegende Gemeinden ausgeliefert werden konnte, stieg der Konkurrenzdruck auf die hiesige Petzold'sche Brauerei. Die Einrichtung der Hercher'schen Gaststätte in Kirchhasel (siehe Nr. 6), die von einer auswärtigen Brauerei beliefert wurde und Petzold etwa ein Viertel seines Umsatzes kostete, war konkreter Ausdruck dafür. Um mit dieser Entwicklung Schritt zu halten, entschloss sich der Kirchhaseler Gastwirt und Braumeister Heinrich Petzold, das für die neue Brauweise nicht mehr geeignete alte Gemeindebrauhaus, das er vor wenigen Jahren kaufte, stillzulegen und eine neue Brauerei zu bauen. Das neue Brauhaus bestand aus 3 Gebäuden, die dreiseitig einen Hof umschlossen, der Gebäudekomplex war etwa 28 x 28 m groß. Für die Herstellung des neuen, haltbareren Exportbieres nach bayrischer Brauart konnte das Brauwasser nicht mehr wie vorher dem Bach entnommen werden. Deshalb vereinbarte Petzold mit der Gemeinde Oberhasel die Nutzung einer Oberhaseler Quelle, deren Wasser durch eine eigens für die Brauerei verlegte Holzröhrenleitung nach Kirchhasel geleitet wurde. Die Gemeinde Oberhasel erhielt dafür jährlich 100 Liter Bier kostenlos. Durch den Bau der neuen Brauerei und die Umstellung auf das lagerfähige Exportbier, das nun auch in die umliegenden Dörfer und Städte per Pferdefuhrwerk „exportiert“ werden konnte, blieb der Betrieb vorerst gegenüber den städtischen Brauereien konkurrenzfähig. 1879 wurde eine neue Malzdarre errichtet. Nach dem Tod von Heinrich Petzold im Jahre 1883 gingen die Brauerei und der Gasthof an seine Witwe Hulda Petzold über. Die Geschäftsführung übernahm sein Sohn Oskar Petzold. Er modernisierte den Betrieb, indem er für das neue Brauhaus eine Dampfmaschine aufstellen ließ, die wiederum die Schrotmühle und die Malzputzmaschine antrieb. Auf dem Gelände der Brauerei wurden zwei unterirdische Lagerkeller und ein Eiskeller gebaut. Das Eis bezog Petzold für 15 Pfennige pro Fuhre aus der Saale bei Unterhasel. 1888 wurde auf der alten Feuerstelle des Brauhauses eine neue Braupfanne eingemauert und ein neuer Schlot aufgeführt.

1899 wird im ebenerdigen Gärkeller des Brauereigebäudes eine Tragende Wand abgebrochen und dafür Eisenunterzüge mit Stützpfelern eingezogen. Unter dem Gärkelle liegen zwei Gewölbekeller zum Lagern des Bieres (siehe Bauzeichnung)

12 Winzer, Johanne Marie Barbare, geb. Walter

Winzer, Karl (Bäcker) reißt den alten Backofen ab und errichtet 1890 einen neuen größeren Backofen an anderer Stelle. Backofenraum, Backküche und Backstube erhalten massive Außenwände.

Winzer, C(arl) erhält 1893 die Genehmigung zur Erneuerung der schadhafte Holz wände des Kuhstalles durch Massivwände und eine massive Wölbdecke sowie zum Abriss der alten Schweineställe und zum Neubau der Schweineställe als vergrößerter Anbau an die Giebelseite des Wohnhauses.

13 Bauer, Johann Christoph. Das Wohngebäude wurde abgerissen und auf dem Grundstück 1878 ein **Sommer-Schanklokal** vom Gaststätten- und Brauereibesitzer Heinrich Petzold gebaut.

Zur Straße hin wurde ein **Biergarten** eingerichtet und schattenspendende Bäume gepflanzt.

13(a) Eißmann, Carl Friedrich Albert (Böttchermeister) & Ehefrau Christiane Caroline Adelheit, geb. Schramm bauen 1887 ein neues Wohnhaus, eine Scheune und eine Remise. Das Haus erhält die Haus-Nr. des abgerissenen Nachbarhauses. 1890 erhält das Dach einen Erker und der Dachboden wird zum Wohnraum ausgebaut.

14 Straubel, Johann Christian Karl (seit 1865)

15 Reinhardt, Therese, geb. Jäcksch

1886 Aufstockung des Wirtschaftsgebäudes zwischen Wohn-Stall-Haus und Scheune

1892 Bau einer Scheune außerhalb der Ortslage im Zwickel zwischen Kirchstraße und Kleinem Weg. 1897 baut Edmund Reinhardt einen 9,00x4,30m großen Schafstall an die bergseitige Giebelwand der Scheune an.

Ohne Haus-Nr.: **Gärkeller** und dahinter liegende **Felsenkeller** gehörten zur Brauerei. 1878 wurde das links neben dem Felsenkellereingang liegende Fachwerkgebäude, das die **Eisgrube** enthielt, durch Massivwände und eine Gewölbdecke erneuert. 1882 Ausbau des Malzbodens im Obergeschoss über dem Gärkeller zur Wohnung und Bau eines 4x5 m großen Schweinestalles am Berghang

16 Jäcksch, Johann Heinrich & Ehefrau Johanne Henriette Rosine

Laut Pfarrer J.F.Th. Wohlfarth berichtet eine Sage, dass früher in der Gegend des jetzt Heimbürg'schen Hauses am Bach nach Oberhasel zu eine Mühle gestanden.

17 Fritze, Johann Karl Heinrich (seit 1860)

18 Fritze, Johann Heinrich & Ehefrau Marie Louise, geb. Hein

Fritze, Karl (Landwirt) 1891 Vergrößerung der Scheune auf 7,9x8,45 m, im EG Stall für 2 Kühe mit Massivwänden und Massivwölbdecke, Tenne und Pansen und OG mit Fachwerkwänden.

19 Hein, Johann Karl Heinrich & Ehefrau Johanne Friederike Louise, geb. Eichfeld

ohne Nr.: Das **Kaiser-Wilhelm-Friedrich-Denkmal** wurde auf Anregung des Gesangvereins „Concordia“ zum Gedenken an den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 errichtet, dessen wichtigstes Ergebnis die Gründung des Deutschen Kaiserreiches war. Gedacht wurde dem Preußenkönig Wilhelm I. (1797-1888), der der erste Kaiser des neuen deutschen Gesamtreiches wurde, und seinem Nachfolger Kaiser Friedrich III. (1831-1888), der als Feldherr einen entscheidenden Anteil beim Sieg über die Franzosen hatte und danach zum Generalfeldmarschall ernannt wurde. Friedrich III. war schon bei der Amtsübernahme schwer krank, regierte nur 99 Tage und übergab noch 1888 das Kaiseramt an Wilhelm II. (1859-1841). Das Denkmal wurde im Todesjahr 1888 der beiden Kaiser Wilhelm und Friedrich in Auftrag gegeben und 1889 fertiggestellt. Die Ausführung übernahm der Bildhauer Cleemann aus Rudolstadt. Auf der Straßen zugewandten Seite des Denkmals war eine Bronzeplakette mit den Köpfen beider Kaiser und auf der Rückseite eine Tafel mit den im Krieg 1870/71 gefallenen Kirchhaseler Soldaten angebracht. Das Denkmal wurde 1955 beim Bau der Haselbachbrücke und der Neugestaltung des Straßenkreuzungsbereiches abgerissen und entsorgt.

20 Meinhold, Bernhard & Ehefrau Eva Johanne Henriette, geb. Strümpfel

Im Juni 1899 führte Berthold Reinhold, Nutzer des Hofes von Hermann Hercher auf der rechten Bachseite gegenüber des Edmund Weidmannschen Gehöftes Nr. 22 Beschwerde gegen seinen Bachnachbarn, wegen Bauschutt im Bachlauf.

21 Böttcher, Johann Christian & 2. Ehefrau Johanne Wilhelmine, geb. Petzold (seit 1860)

22 Heunisch, Heinrich Albert (Landwirt) erhält 1879 die Genehmigung zum Anbau an die Scheune Albert Heunisch und Edmund Weidmann bauen gemeinsam 1893 an der Stelle des alten Wohnhauses ein neues Wohnhaus mit hofseitigem Dachkerker.

- 1898 Abriss des alten Schweinestalles und eines Seitengebäudes am Haselbach und Neubau eines 14,65x5,45m großen Schweinehauses mit 12 Buchten und Futterküche an der selben Stelle. Massivwände im EG, darüber Fachwerk-OG mit 3 Kammern.
- 23 Weidmann, Johann Friedrich Herwart (seit 1862). 1878 Neubau massiver Schweineställe Landwirtschaftsbetrieb wurde (um 1893) mit Nr. 22 zusammengelegt.
- 24 Jäger, Johann Nikol (Zimmermann) & Ehefrau Johanne Margarethe, geb. Brehme
- 25 Walter, Johann Nikol & Ehefrau Karoline Johanne Margarethe, geb. Stockmann → 1859 Kinder
- 26 Jäger, Hermann (Zimmermann). 1879 Neubau einer Scheune und einer Remise
1897 Vergrößerung des Schuppens gegenüber dem Wohnhaus zu einem massiven Stall (3 Kuhplätze) mit Futterraum, OG aus Fachwerk als Lagerraum. (5,00x7,00m, Satteldach. Traufhöhe 4,00m, Firsthöhe 6,50 m)
- 26a Strümpfel, Heinrich Ludwig (Landwirt)
Nach dem Verkauf seiner Hofreite Nr. 57 baut er 1878 ein neues Wohnhaus, Schweineställe und eine Scheune
- 26b Bergner, Johann Heinrich Friedrich (Maurer) baut 1879/80 ein 11,50x7,50 m großes, zwei-etagiges Wohn-Stall-Haus und eine 5,0x3,0 m große Remise dahinter. 1885 wird die 8,9x9,5 m große Scheune errichtet. 1897 wird ein neues Stallgebäude gegenüber dem Wohnhaus gebaut (8,00x5,50m, massives EG als Kuh- und Schweinestall, 2,70m hoch, halbhohe OG, H=1,50m mit Zwerchgiebel und Satteldach, Außentreppe)
- 26c Bloß, Christian (Handarbeiter) baut 1883 ein neues Wohnhaus und 1884/85 dahinter ein 3,5x1,7 m großes Schweinestall- und ein 4,0x3,5 m großes Kuhstallgebäude. 1886 Bau einer 6,2x8,5 m großen Scheune.
- 26d Stein, Carl (Bahnwärter) erhält 1892 die Baugenehmigung zum Neubau eines Wohnhauses, voll unterkellert, EG massiv, ausgebautes Dachgeschoss mit Dachkerker aus Holz, Satteldach. Der nicht genehmigte Schweinestall wird zur Anzeige gebracht und bestraft und die Handwerker werden wegen der Ausführung nicht genehmigter Arbeit verwarnt.
1893 erhält C. Stein die Baugenehmigung für den Neubau von Scheune, Stall- und Remisengebäude.
- 27
- 28 Jäcksch, Albert (Zimmermann) 1888 Neubau eines Stallgebäudes hinter dem Wohnhaus
- 29 Bloß, Heinrich Karl Louis: 1865 Umsetzung des Kellnerschen Gehöftes (Wohnhaus und ein-etagige Scheune) aus Unterhasel. 1878 schadhafte Fachwerk des Kuhstalles wird durch Sandsteinwand ersetzt und Haus an der hinteren Giebelseite um 1,60 m verlängert. Der Stall erhält eine von Eisenträgern getragene Ziegelsteingewölbedecke. 1880 Anbau eines Schweinestalls an die hintere Giebelseite des Hauses. 1892 Anbau rechts an die Scheune (2,6x8,1m)
- 30 seit 1865: Heimbürge Albert (Landwirt) 1883 schadhafte Fachwerkwände des Kuhstalls durch massive Sandsteinwände ersetzt inkl. massive Gewölbedecke
- 31 Herre, Johann Nikol Jakob
- 32 Walther, Johanne Marie (seit 1862)
Dorfmann, Heinrich (Landwirt) baut 1892 eine massive Wölbdecke im Kuhstall
1894 verbreitert Heinrich Dorfmann seinen Schweinestall von 2,20 m auf 4,50 m
- 33 Lemnitzer, Johann Heinrich
Gutsbesitzer Bernhard Heunsch bekommt 1892 die Genehmigung zum Neubau eines 10,0x2,2m großen Schweinestalls mit darüber liegendem Lagerraum
Bernhard Heunsch unterfährt 1895 den Kuhstall im Wohngebäude mit Massivwänden.
1897 wird der vordere Teil der EG-Wände des Wohnhauses mit Massivwänden unterfahren.
- 34 Weidmann, Johann Gottfried & Ehefrau Henriette Augustine Pauline, geb. Bergner
1888 erhält der Landwirt Gustav Weidmann die Baugenehmigung zur Erweiterung des Stall- und Remisengebäudes
- 35 Schwimmer, Johann Heinrich (seit 1857). 1877 Neubau eines Schweinestalls rechts hinter dem Hoftor. 1886 Anbau eines 7,35x4,38 m großen, zwei-etagigen Grashauses mit Futterboden hinter dem Kuhstall, 1887 Ersetzen der schadhafte Fachwerkwände eines Stallgebäudes durch massive Wände
Schwimmer, Hermann (Oeconom) reißt die schadhafte Fachwerkwände des Stalles ab und baut diese neu mit Sand- und Schlackensteinen. Außerdem wird eine Wölbedecke aus Ziegel-

steinen auf Eisenträgern eingebaut. Das halbe Stockwerk auf dem Schweinehaus wird zum ganzen Stockwerk erhöht und das Dach auf die Höhe des anstoßenden Stalles gebracht. Das neue Fachwerkstockwerk wird mit Tuffsteinen ausgemauert. Das Dach erhält eine Ziegeldecke.

- 36 Strümpfel, Katharine Elisabeth Margarethe, geb. Heunisch
Böttcher, Albert (Landwirt) unterfährt 1879 den Kuhstall mit einer Massivwand und einer massiven Wölbdecke. 1891 Aufbau eines Halbstockes auf dem Holz- und Wagenschuppen neben dem Wohnhaus.
- 37 Heunisch, Johann Karl Gustav (Landwirt, Schultheiß 1873-1884)
1880 Unterfahren der Kuhstallaußenwände mit massiven Sandsteinmauerwerk und massive Wölbdecke
- 38 Hein, Johann Friedrich Heinrich
- 39 Bloß, Heinrich Karl Ludwig → tauscht 1864 Haus mit Heinrich Ernst Kellner in Unterhasel
- 40 Hercher, Johann Christian (Tischlermeister)
- 41 Jahn, Ludwig (Schneidermeister) & Ehefrau Johanne Christiane Barbare, geb. Schaubitzer
- 42 Beier, Johann Friedrich (Schneidermeister) & Ehefrau Johanne Friederike, geb. Schaubitzer
1884 schadhafte Fachwerkwände des Stalles durch Massivwände ersetzt
1886 Bau eines neuen, 2,5x2,1 m großen Schweine- und Geflügelstalls vor dem alten Schweinestall
- 43 Preilipper, Johann Friedrich (Schuhmachermeister)
- 44 Kellner, Johann Nikol
Kellner, Heinrich (Handarbeiter) baut 1877 Scheune an den Gemeindeberg und setzt 1885 ein Stockwerk auf sein Wohnhaus und 1887 ein Stockwerk auf seine Scheune
- 44a Fritsche, Albert errichtete 1877 ein zweistöckiges Wohn-Stall-Haus und eine zweistöckige Scheune und 1878 noch einen massiven Schweinestall mit Fachwerkobergeschoss

ohne Haus-Nr.: Schnabel Friedrich (Handarbeiter) 1888 Neubau einer Scheune am Rittelberg

- 45 Linschmann, Friedr. Christ. Anton (Schmiedemstr.) & Ehefr. Marie Friederike, geb. Engelmann
Der Nachfolger Franz Linschmann (Schneidermeister) baute 1877 eine neue Scheune an. Daneben baute auch 1877 der Handarbeiter Heinrich Kellner (Nr.44) ebenfalls eine Scheune. Linschmann, Franz (Schneidermeister) errichtet einen Kuhstall mit massiven Wänden und einer massiven Wölbdecke in der vorhandenen Remise zwischen Scheune und Wohnhaus. Der am Berghang stehende Kuh- und Schweinestall zwischen Wohnhaus und Scheune wurde 1894 mit einem Fachwerkstockwerk (7,50x4,40m, H=2,40 m) erhöht und mit einem Satteldach versehen.
1899 baut der Tischlermeister Carl Berlt eine massive Wand zwischen Stube und Kammer und stellt einen Ofen an der Stubenwand auf.
- 46 Apel, Katharine Christiane Barbare, geb. Ziegler (seit 1862)
- 47 Ziegler, Johann Friedrich
- 48 Mackeldei, Katharine Johanne Marie, geb. Strümpfel aus Unterhasel
hat die Baustätte von Heinrich Nikol Schuster (Schmiedemeister) 1857 geerbt
Wallenhauer, Carl (Straßenwärter) baut die 9,126x8,3 m große Scheune in ein zweietagiges Wohnhaus um.

ohne Haus-Nr.: **Kegelbahn** (am Beginn der Riethtalgasse, rechts, gehörte zum Gemeindegasthof)
Die in Fachwerkbauweise hergestellte und mit Brettern und Latten beschlagene Kegelbahn wurde 1888 im Auftrag der Gastwirtin Hulda Petzold ausgemauert, verputzt und mit Fenstern versehen. Das flache Pultdach war mit Zinkblech gedeckt. Die Bahn war 27,75 m lang und 1,90m bzw vorn 2,93m breit. Die Kegelbahn wurde 1928 abgerissen. Das Grundstück kaufte die Gemeinde.

- 49 Hercher, Heinrich Johann Christian (seit 1861) 1887 Neubau eines Wohn-Stall-Gebäudes an der Stelle des alten abgerissenen Gebäudes
Hercher, Hermann (Gutsbesitzer) baut 1895 ein massives Schweinehaus entlang der Riethtalgasse (5,50x4,70m, Traufhöhe 5,0 m, EG massiv, OG Fachwerk mit Laubengang, Satteldach)

- 50 Bauer, Johann Heinrich Louis (seit 1860)
 Bloß, Robert (Landwirt) 1881 Erneuerung der Außen- und Innenwand des Kuhstalls mit Massivwänden und Einziehung einer massiven Wölbdecke im Stall.
 1887 baut der Landwirt Robert Bloß einen massiven Keller
- 51 Jahn, Marie Barbare, geb. Heimbürge
- 52 Feldtrappe, Johann Heinrich & Ehefrau Johanne Christiane Magdalene, geb. Herre
- 53 Schaubitzer, Johann Friedrich
 Schuster, Adolf (Gutsbesitzer) 1891 Überbauung der in den Felsen eingehauenen Schweineställe durch einen Holzschuppen mit Pultdach zwischen Wohnhaus und Scheune
- 54 Heunisch, Johann Heinrich
 Weidmann, Karl (Bahnwärter) 1884 Anbau an Remise neben dem Haus
 1897 wird der 5,30x1,80m große Schuppen gegenüber dem Wohnhaus um 4,00m vergrößert.
- 55 Jäger, Johann Christian Hermann (seit 1863)
- 56 Mittelhäuser, Alfred (1857 vom Vater Karl Heinrich Mittelhäuser geerbt).
 1877/78 Bau eines neuen Wohnhauses. 1880 nach dem Abriss des alten Strümpfelschen Gehöftes (siehe Nr. 57) Bau eines Pferde- und Schafstall entlang der Straße und einer Remise zw. Pferdestall u. Scheune.
- 57 Strümpfel, Heinrich Ludwig verkaufte 1877 seine eingeeengte Hofreite an seinen Nachbarn A.Mittelhäuser (siehe Nr. 56) und baute 1878 ein neues Gehöft an der Oberhaseler Straße (Nr. 26a).
- 58 Jaecksch, Adam Günther Leander
- 59 Der **Gemeindegasthof** spielte eine zentrale Rolle im Leben der Dorfgemeinde. In ihm wurden, ähnlich wie auf dem früheren germanischen Thingplatz, die Gemeindeversammlungen abgehalten, der Gemeindevorstand gewählt, über die Nutzung des Gemeindebesitzes sowie über öffentliche Angelegenheiten, wie Wege- und Brückenbau, Grabeninstandhaltung, Saaleuferbefestigung, Schul- und Feuerlöschwesen, den Finanzhaushalt der Gemeinde und anderes beraten und abgestimmt. Hier wurde auch Recht gesprochen, soweit es in der Befugnis der Gemeinde lag, z.B. über Grundstücksstreitigkeiten, Diebstahl, Zänkereien u.a.. Zur Teilnahme an den Gemeindegasthofen waren alle stimmberechtigten „Ortsnachbarn“ verpflichtet, unentschuldigtes Fehlen wurde bestraft. Stimmberechtigt waren alle Familienoberhäupter, die ein landwirtschaftliches Gut im Ort und Grundstücke in der Kirchhaseler Flur besaßen sowie das Ortsbürgerrecht nach der Gemeindeordnung erworben hatten. Im Jahre 1866 waren 60 Altgemeindegasthofmitglieder (Ortsnachbarn) in Kirchhasel stimmberechtigt. Der Gemeindegasthof war 1859 im Gemeinschaftsbesitz von 45 Kirchhaseler Ortsnachbarn. Er wurde verpachtet; 1855/56 an Gastwirt Hammer und 1857-59 an Gastwirt Lemnitzer. Die Gastwirte waren vertraglich verpflichtet, *„bei Gemeindeversammlungen eine geheizte, geräumige Stube dem Ortsvorgesetzten nicht vorzuenthalten, wenn der Wirt zuvor in Kenntnis gesetzt worden ist, es sei denn, daß eine zweite Schankgerechtigkeit im Ort errichtet würde, wodurch hier genannte Verbindlichkeit aufgehoben ist.“* Weiterhin war der Gastwirt verpflichtet, *„einen tüchtigen Bullen von großem Bau auf eigenen Kosten zu halten und diesen zum Dienste sämtlicher Gemeindegasthofmitglieder frei zu lassen.“* Als Entschädigung für das Bullenhalten bekam der Wirt von der Gemeinde 4 Acker Feld und Wiese auf der „Krummen Gemeinde“ zur freien, unbeschränkten Benutzung. Der Gastwirt Johann Heinrich Lemnitzer musste 1859 für die Pacht 205 Gulden sowie 20 Gulden und 25 Kreuzer Pfann- und Darrgeld an die Gemeinde zahlen. Zum Gemeindegasthof gehörte eine Hofrätthe mit Ställen, Scheune und Malzdarre, die Kegelbahn in der Riethalgasse gegenüber der Gaststätte, das alte Gemeindebrauhaus auf der anderen Seite des Haselbaches und der Gärkeller mit dahinter liegendem Felsenkeller in der Blöschitzgasse.
 Nach der Umsiedlung der Unterhaseler Einwohner nach Kirchhasel wollten die Unterhaseler Ortsnachbarn ebenfalls das Recht zum Bierbrauen im Kirchhaseler Gemeindebrauhaus erwerben. Die Kirchhaseler Besitzergemeinschaft verlangte hierfür eine Summe von 150 Gulden, die Unterhaseler waren aber nur bereit, 100 Gulden zu bezahlen. Da man sich im Umsiedlungsvertrag nicht über die Einkaufssumme einigen konnte, wurde der Gemeindegasthof mit Hofrätth, Malzdarre, Brauerei und Felsenkeller 1869/70 an den Gastwirt Heinrich Petzold verkauft und der Verkaufserlös unter den Kirchhaseler Nachbarn aufgeteilt. Die Ortsnachbarn

sicherten sich aber im Kaufvertrag das Recht zu, jährlich an 2 Tagen kostenlosen Hastrunk zu brauen.

Als Petzold 1877/78 beschloss, eine neue, moderne und konkurrenzfähige Brauerei in Kirchhasel zu bauen (siehe Nr. 11), wurden parallel dazu im alten Gasthofareal das für den Export des Bieres erforderliche Fuhrunternehmen aufgebaut. Dafür wurde an das rechts neben der Hofeinfahrt befindlichen alten Malzhaus an der rechten Seite eine 8,00x4,00 Meter große Scheune angebaut, auf der linken Seite entstand zum schon vorhandenen Pferdestall ein neuer Pferdestall. Im Obergeschoss des Stalles wurde eine Stube eingerichtet. 1879 erfolgte der Umbau des Malzhaus-Erdgeschosses zum Schweinestall (Bau von Massivwände und massive Gewölbedecke). Im Erdgeschoss des Gasthauses wurde neben dem Gastraum ein Schlachthaus und ein Verkaufsladen eingerichtet.

1878 baute der geschäftstüchtige Heinrich Petzold zur Ankurbelung des Bierkonsums an der Hauptstraße nach Rudolstadt ein Sommerlokal mit vorgelagertem Biergarten (siehe Nr. 13). Außerdem war es erforderlich, die alten, sehr schadhaften Fachwerkwände der Eisgrube in der Blöschitzgasse links neben dem Felsenkellereingang zu sanieren. Petzold war auch die treibende Kraft, dass 1877 ein Bahnhaltepunkt zwischen Kirchhasel und Unterhasel eingerichtet und ein Bahnhofsgebäude von Zeutsch dorthin umgesetzt wurde. Sein Sohn Oskar Petzold bemühte sich 1893 um den Anschluss von Kirchhasel an das Telefon- und Telegraphennetz. Die Gemeinde stimmte dem Antrag unter der Bedingung zu, dass das bei Petzold stehende Telefon bei Feuergefahr und sonstigen Unglücksfällen öffentlich benutzt werden darf. Es sollte viele Jahre das einzige Telefon im Ort bleiben.

1894 baut Hulda Petzold an der straßenseitigen Stirnseite des Schweinestalles einen Geflügelstall an.

- ohne Haus.Nr.: **altes Spritzenhaus**. Die Gemeinde schaffte 1874 eine kleine Feuerspritze an, deren Spritzenmeister Hubert Müller wurde. Spritzenmeister der schon vorhandenen großen Spritze war der Schmiedemeister Louis Jahn. Nachdem 1894 ein neues Spritzenhaus am Haselbach unterhalb des Ortes errichtet worden war, wurde das alte Spritzenhaus abgerissen.
- 60 Heunisch, Johann Nikol & Anna Sibylle, geb. Hein (Mutter?) & Kathar. Barbare. geb. Kellner Heunsch, Heinrich baut 1884 die abgebrannte Scheune und das Stallgebäude wieder auf.
- 61 Adler, Johann Friedrich → seit 1865 Adler, Joh. Friedr. Christian

ohne Haus-Nr.: **Kirche**. Ältestes Bauteil der Kirche ist der untere, kreisrunde Teil des Kirchturms, der etwa 1300 als Wehrturm erbaut wurde. Um 1500 ist der Turm aufgestockt und mit Schallöffnungen für die Kirchenglocken versehen sowie das Kirchenlanghaus angebaut worden. Bemerkenswert ist am Eingang des Kirchengebäudes eine eingemauerte Steintafel mit einem Relief einer vorchristlichen Gottheit, eines christlichen Heiligen oder des Baumeisters. Es wird als „Kirchhaseler Hammermännchen“ bezeichnet. Im Kircheninneren ist ein wertvoller Schnitzaltar eines unbekanntes Meisters wahrscheinlich aus einer Saalfelder Altarwerkstatt. Der Künstler wird als „Meister des Meckfelder Altars“ bezeichnet.

Schon 1847 äußerte sich Pfarrer Dr. J.F. Theodor Wohlfarth gegenüber dem Fürstl. Bauamt, dass er „eine zweckmäßige womöglich zugleich eine Vergrößerung der Kirche“ anstrebe.¹ 1859 bat Pfarrer Dr. Wohlfarth in einem Schreiben an das Fürstl. Bauamt um ein Gutachten, „ob die Kirchhaseler Kirche in einem solch schlechten Zustand sich befindet, daß deren Schließung notwendig wird, oder ob durch Reparatur an Dach und Wänden dem Umstand abgeholfen werden kann.“² 1862 schrieb er an das Bauamt Rudolstadt: „Die Gemeinde Kirchhasel steht leider immer noch in dem Glauben, daß der Bau einer neuen Kirche nicht dringend notwendig sei und daß dem Umstand mit einem theilweisen Umbau und Reparatur der gefährlichen Stellen abgeholfen werden könne ... Und so verfällt die Kirche immer mehr.“ Der Pfarrer bat das Bauamt, in der nächsten Zeit eine sorgfältige Revision durchzuführen und nötigenfalls die Schließung der Kirche zu veranlassen.³ In einem Schreiben an die Kirchen-

¹ Brief von Dr. J.F.T. Wohlfarth an das Fürstliche Bauamt in Rudolstadt, Kirchhasel, 30. Juni 1847 ThStAR Bauamt Rudolstadt 5-13-3410 / 912

² Brief von Dr. J.F.T. Wohlfarth an das Fürstliche Bauamt in Rudolstadt, Kirchhasel, 26. März 1859. Eben solche Schreiben wurden am 18.4.59; 17.6.59 und 26.8.59 an das Bauamt geschickt ThStAR Bauamt Rudolstadt 5-13-3410 / 912

³ Brief von Dr. J.F.T. Wohlfarth an das Fürstliche Bauamt in Rudolstadt, Kirchhasel, 22. Februar 1862

und Schulbehörde (Konsistorium) beschrieb er den Zustand der Kirche folgendermaßen: „Die Kirche in Kirchhasel, insbesondere die Südseite, ist so verfallen, daß eine Reparatur nicht mehr möglich ist. Dicht neben der Kanzel dringt der Regen durch die Dachung und kann man von unten durch die Dachung schauen. Das Gemäuer hat in der letzten Zeit Risse und Sprünge bekommen. Der Baurat von Bamberg hält eine Schließung der Kirche für nothwendig; Reparaturen sind nicht ausführbar. Die Gemeinde sieht jetzt ein, daß ein Neubau vorgenommen werden muss, wünscht nur, daß der alte Grund behalten wird und keine Erweiterungen beim Bau der neuen Kirche vorgenommen werden. Es wird diesem Wunsch nicht entsprochen werden können, zumal der an den Friedhof stoßende, zur Schule gehörende Garten recht gut zum Kirchenplatze mit verwendet werden kann. Wir halten die Schließung der Kirche ebenfalls für nothwändig, haben dies bei der letzten Kirchenversammlung den Gemeindevorständen von Kirch- und Unterhasel bereits eröffnet und erwarten nun weitere hohe Resolution.“⁴

Das Fürstl. Konsistorium war mit der Schließung der Kirche einverstanden. Ausweichgottesdienste fanden bis 1862 in der Kirche in Oberhasel statt.⁵ Über den Neubau einer Kirche wurde verhandelt. Letztendlich entschloss sich die Gemeinde aber wegen Geldmangel zu einer gründlichen Reparatur. Die umfangreichen Baumaßnahmen konnte nicht wie geplant bis zum 6. November 1864, dem 50. Regierungsjubiläum des Fürsten Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, fertig gestellt werden, so dass das Kirchweihfest auf den 8. Dezember verschoben werden musste.^{6/7} In den nachfolgenden Jahren hielt man aber an den ursprünglich geplanten Termin fest und feierte die Kirmse (Kirchweihfest) in der Woche, in die der 6. November fällt. Das ist noch heute so.

1898 wurde die alte Garnisonskirche in Rudolstadt abgebrochen. Die Orgel wurde für 300 Mark zum Verkauf angeboten. Da dieser Preis günstig erschien, beschloss die Gemeinde Kirchhasel den Ankauf. Das notwendige Kapital brachte der Verkauf von Gemeindeholz aus dem Zanktal.⁸

Auf dem teilweise mit einer Natursteinmauer umgebenen Kirchhof wurden bis zum Ende des 19. Jh. Bestattungen vorgenommen. 1876/77 baute man eine Leichenhalle. Der alte Friedhof neben der Kirche war 1891 zu klein geworden, so dass sich ein neuer Friedhof erforderlich machte. Die Pfarrei überließ der Gemeinde zu diesem Zwecke ein Grundstück "Hinter der Kirche" und erhielt dafür ein Austauschstück im "Kleinsee". Der Friedhof wurde jedoch erst 1897 angelegt.⁹ Die Leichenhalle wurde 1900 nach dort umgesetzt. Der neue Friedhof war vorerst 29x54m groß. In der nordwestlichen Ecke wurde das Leichenhaus gebaut. Die Tür des Leichenhauses befand sich erst in der südlichen Längswand und wurde später in die östliche Giebelwand verlegt. Der neue Friedhof und die Leichenhalle sind nicht auf dem vorn gezeigten Ortsplan eingezeichnet.

62 Baustätte?

63 Kellner, die Schwestern Karoline Henriette Therese & Henriette Auguste Ida

Die (alte) Schule war „ein im Jahr 1684 erbautes, neben Johann Nikol Hein und Friedrich Adlers Haus an der Schulgasse gelegenes, zweistöckiges, aus Klebewerk bestehendes, mit Ziegeln gedecktes 24 Ellen (=13,55 m) langes, 14 Ellen (=7,90 m) breites Wohnhaus mit Nr. 60 bezeichnet. Im unteren Stock westlich nach der Gasse zu war die 491 ½ Quadratfuß (=39,14 m²) enthaltene Schulstube, in welcher zwei rote Tische mit verschließbarem Tischkästen, zwei rote Stühle, zehn Sitzbänke verbunden mit ebenso vielen Schreibebänken, 5 ¼ Ellen (ca. 3,0

ThStAR Bauamt Rudolstadt 5-13-3410 / 912

⁴ Brief von Dr. J.F.T. Wohlfarth an das Fürstliche Konsistorium in Rudolstadt, Kirchhasel, 24. Juni 1862
ThStAR Ministerium Rudolstadt, III. Abt. (Kirche und Schule) 5-13-4000 / 3265 Kirchen- und Schulbauten

⁵ Brief des Fürstl. Konsistoriums Rudolstadt an die Pfarrei Kirchhasel vom 25. Juni 1862
ThStAR Ministerium Rudolstadt, III. Abt. (Kirche und Schule) 5-13-4000 / 3265 Kirchen- und Schulbauten

⁶ Protokolle der Gemeinderats- u. Gemeindeversammlungen, Kirchhasel 1863-1889, Krs-archiv Rud. N 28

⁷ Rechnungen zum Kirchenbau 1864, Kreisarchiv Rud. N 27

⁸ Protokolle der Gemeinde Kirch- und Unterhasel 1889-1904, Kreisarchiv Rudolstadt, Gr. Nr. N 28

⁹ Protokolle der Gemeinde Kirch- und Unterhasel 1889-1904, Kreisarchiv Rudolstadt, Gr. Nr. N 28

m) lang, jede Schreibebank mit 4 Tintengefäßen, 2 Sitzbänke je 4 Ellen lang und zwei Bänklein 3 Ellen lang, 4 Schreibetafeln, zwei Staffeleien, ein kleines Wandschränklein und ein Bücherschrank stehen, worin die Schulbibliothek jetzt aus 150 Bändchen bestehend und die Ortsbibliothek, jetzt aus 86 Bändchen bestehend, aufbewahrt wurde. An den Wänden hängen 8 Landkarten von Palästina u. a. Landschaften.

Im Erdgeschoss des Schulhauses befinden sich noch eine Küche mit Backofen, eine kleine Hausflur und zwei kleine Kammern, darunter ein Keller mit einem kleinen Vorkeller. Im zweiten Stocke über der Schulstube war die Wohnstube nebst einer sehr kleinen Stubenkammer, einer Küche, ein ganz kleiner Saal, zwei sehr kleine Kammern; unter dem Dache westlich war ein im Jahr 1852 neugedeckter Boden, welcher zur Aufbewahrung des Getreides genutzt wurde, oben darüber unter dem Firste ein kleiner Boden, am östlichen Ende war ein kleiner Boden, die Heckerlingskammer, oben darüber ein Taubenschlag.“

Zum Schulgrundstück gehörte noch „ein zweistöckiger schmaler Viehstall, worin kaum Raum war um 2 Kühe zu stellen; oben darüber waren zwei kleine Kammern, in der einen nach der Wohnstube zu wurden Hausgeräthe und Geschirr aufbewahrt, in der anderen liegt Heu oder Grünzeug, ebenso auch wurde der Boden unter dem Dache zur Aufbewahrung des Heus benutzt. Auch befinden sich in diesem Gebäude unten zwei Abtritte (Aborte) und oben einer, sowie auch unten ein Gänse- und ein Hühnerstall. Außerdem gab es einen zweistöckigen Holzschuppen, worin zwei Schweineställe stehen und einen ganz kleiner Hofraum, welcher im Jahr 1853 neu gepflastert worden war.“

An Grundstücken konnte der Schullehrer den Gottesacker zur Grasgewinnung nutzen, außerdem gehörte ihm der Ertrag von den Obstbäumen an der Mauer, sowie die Grasernte der Wiesenstücke an der Kirche und Kirchhofmauer. Weiterhin gehörte zur Schulstellenausstattung ein Garten hinter der Kirchhofmauer, der mit vielen Obstbäumen bepflanzt war, ungefähr ein Viertel der Fläche wurde zum Gemüseanbau genutzt. Zur Einkommensaufbesserung des Kantors trug außerdem ein 1 1/8 Acker (=36 ar) großes Feld, genannt der Kirchacker, am so genannten Anger bei Unterhasel bei. Es war ein gutes Land, nur wenn große Wasserfluten kamen, war es der Überschwemmung ausgesetzt. Weiterhin bewirtschaftete der Kantor 3/8 Acker (= 12,2 ar) Feld hinter der Kirche, 1/4 Acker (=8,15 ar) Feld in der mittleren Starken Erde und eine 1/2 Acker (= 16,3 ar) große Wiese im Werthe.¹⁰

Die alte Schule war 1863 baufällig.¹¹ Ein Schulneubau wurde aber damals aus Geldmangel verworfen. Das in der Nähe der Kirche stehende Gebäude wurde 1866/67 repariert. Erst 1899 wurde nach jahrelanger Diskussion ein Baugrundstück für eine neue Schule erworben (Nr. 72) Im 19. Jh. lehrten folgende Kantoren in der Kirchhaseler Schule: Heinrich Daniel Linschmann (1819-1837), Heinrich Friedrich Wenzel (1837-1863), Linschmann (1863-1887), Edmund Schöniger (1887-1895) und Höpping (1895-1901).

1893 bekommt die Gemeinde die Genehmigung, die schadhaften Fachwerkwände des Stallgebäudes der Schule abzureißen und massive Mauern aus Sandsteinen wieder aufzuführen. Die schadhafte Balkendecke wird durch neue Balken ersetzt.

Nach dem Bau der neuen Schule (siehe Nr. 72) im Jahre 1899/1900 kauften Reinhard Otto und Reimund Strümpfel das alte Schulhaus nebst Nebengebäude und den Garten neben dem Friedhof auf Abbruch.

64 Kühn, Johann Heinrich & Ehefrau Johanne Christiane, geb. Demel

65 Schmidt, Karl Friedrich Hermann. 1878 Neubau eines massiven Schweinestalles mit Fachwerk-OG.

66 Ziegenbein, Johann Gottfried Heinrich & Ehefrau Johanne Wilhelmine, geb. Kranz

67 Haus wurde abgerissen

68 Hein, Johanne Katharine

Müller, Herbart (Landwirt/Oeconom, Schultheiß 1909): 1881 Erweiterung der vorhandenen Scheune um 8,2 m (EG+OG). 1885 Einbau massive Decke im Kuhstall, Ausbau OG: Schließen des Laubenganges mit Fachwerkwand, Schaffung von 6 Kammern und einer Toilette.

1889 Neubau eines 6,0x9,0 m großen Schweinestalles (EG massiv, OG Fachwerk) sowie eines 8,0x6,0 m großen Schweinestalles als Anbau an die Giebelseite des Kuhstalles.

¹⁰ Beschreibung der Schule Kirchhasel von Kantor Wenzel im Jahre 1850. Quelle: Acta des Fürstl. Ministeriums, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen, zu Rudolstadt die Schulstelle zu Kirchhasel betreffend, (1655) 1698-1908, ThStA Rudolst. 5-13-4000 II Nr. 4 b

¹¹ Die baulichen Missstände der Schule in Kirchhasel 1861. ThStAR 5-13-3410, Sign. 0831

1895 Neubau eines Kellers unter dem Wohnhaus (Vergrößerung d. alten Kellers um 7,0x4,0m)
69 **Pfarrei:** Das Pfarrhaus wurde 1770-1772 unter Pfarrer Friedrich Paul Wohlfarth (1743-1786) erbaut. Vorher war die Pfarrwohnung im Dachgeschoss des nebenstehenden Stallgebäudes untergebracht. Im geräumigen Pfarrhof, der von einer hohen Sandsteinmauer umgeben ist, befand sich noch eine Scheune, weil die Pfarrer vor dem 19. Jh. neben ihrem Beruf auch Landwirt sein mussten, um sich und ihre Familie zu ernähren. Namentlich sind die hier lebenden Pfarrer seit 1430 bekannt. Im 19. Jh. amtierten hier Pfarrer Johann Friedrich Wohlfarth (1800-1827), Kirchenrat Pfarrer Dr. Johann Friedrich Theodor Wohlfarth (1827-1878). Er musste jedoch nicht mehr wie seine Vorfahren Landwirtschaft betreiben. Er widmete sich vor allem wissenschaftlichen Arbeiten und veröffentlichte ca. 60 Bücher und ungezählte Einzelveröffentlichungen in Zeitungen. Er gehörte zu den bedeutendsten Volksaufklärern des 19. Jh. in Thüringen. Seine Nachfolger waren Pfarrer Fabig (1878-1894) und Pfarrer Jungermann (1895-1927). Zum Amtsantritt von Pfarrer Jungermann ist 1895 das Pfarrhaus modernisiert worden. Es wurde ein alter 1,0x1,6 m großer Holzschornstein und 2 Doppelschornsteine sowie der außen angebaute Backofen abgerissen, 2 neue Schornsteine gebaut sowie 5 neue Feuerstätten im EG und 3 neue Feuerstätten im OG eingerichtet.

70 Jäcksch, Johann Friedrich Christian (seit 1862)

71 Herold, Ernst (Gutsbesitzer) erhält 1895 die Genehmigung zum Neubau eines Stallgebäudes neben der Scheune und gegenüber dem Wohnhaus (11,90x4,90m, Traufhöhe 8,70m)

72

1899 erwarb die Gemeinde das Grundstück und stellte am 15.3.1899 den Bauantrag zum Bau einer **neuen Schule** mit Nebengebäuden. Der Antrag wurde am 24.4.99 vom Fürstlichen Landratsamt Rudolstadt genehmigt. Das Schulgebäude besteht aus einem straßenseitigen, einstöckigen Wohnhaus des Lehrers (11,50x23,10m, Firsthöhe 11,30m) und einem dahinter angebauten Schulsaal (7,80x10,90m, Firsthöhe 7,50m). Als Nebengebäude wurden eine Scheune (8,80x6,20m, 1 ½ Stock), ein Kuhstall (5,00x4,00m) ein Schweinestall (3,00x5,00m, mit 4 Schweinebuchten), ein Kohleschuppen (3,00x2,50m), eine Knabentoilette (3,00x2,50m, 3 Aborte) und eine Mädchentoilette (3,00x2,50m, 3 Aborte) errichtet. Nur der Kuhstall hatte Massivwände, alle anderen Nebengebäude Fachwerkwände. Die Grundsteinlegung für das Schulgebäude erfolgte am 8.7.1899 und schon im August des selben Jahres wurde das Richtfest gefeiert. Der Zimmermann Karl Mächtig aus Rudolstadt hatte die Gesamtleitung inne. Die Schuleinweihung wurde am 23.4.1900 gefeiert. Die Gebäude sind noch nicht im obigen Ortschaftsplan enthalten.

73 Heunisch, Johann Karl Heinrich & Ehefrau Johanne Henriette Karoline, geb. Heunisch (ab1860)

74 Unbehaun, Friedrich August Theodor (Tischlermeister). 1878 Aufstockung der Scheune und Anbau einer Tischlerwerkstatt neben der Scheune. 1879 Überbauung des 5,6x2,2 m großen massiven Schweinestalls mit einem 5,6x5,0 m großen zweistöckigen Fachwerkgebäudes mit asymmetrischen Satteldach

75 Hercher, Johann Heinrich Karl

76 Die zwei Geschwister Johann Heinrich Gustaf Engelman & Johanne Friederike Louise Engelman, verehelichte Jäckisch (seit 1859)

ohne Haus-Nr. 1894 Bau eines **neuen Spritzenhauses** durch die Gemeinde. Es ist 6,60 x 4,50 m groß, Wände aus Fachwerk, Satteldach mit Ziegeleindeckung, 3,00 m Traufhöhe, 3,00 m breites Tor auf der Stirnseite (Das am Haselbach gelegene Haus gegenüber von Nr. 76 ist noch nicht im Ortsplan eingezeichnet)